Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

160 (5.4.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 160. Karlsruhe, Donnerstag, 5. April 1900. Mittagsblatt

Die Berliner Bundesleitung und die Pfalz.

Berlin, 4. April.

Die Streichung des pfälzischen Reichstagsabgeordneten Fitz-Ellerstadt aus den Listen des Bundes der Landwirte ist, im Gegensatz zu der tendenziösen Darstellung in der „Deutschen Tageszeitung", von der Berliner Bundesleitung unter folgenden Umständen und in nachstehender Weise besorgt worden. Es lag der Bundesleitung vor der Beschluß des Vorstandes der Abteilung Pfalz des Bundes der Landwirte, der, wie richtig von der „Deutschen Tageszeitung" mitgeteilt wird, dahin ging, daß der von dem Abg. Fitz auf die Angriffe der Lucke und Genossen in der „Pfälzischen Presse" veröffentlichte Artikel „das Vertrauen zu der Bundesleitung zu untergraben geeignet sei", und mit dem Verlangen schloß:

„Er (der Landesvorstand) ist zur Ueberzeugung gekommen, daß es notwendig ist, diesen Artikel zurückzunehmen. Er spricht den Wunsch aus, daß Fitz diese Zurücknahme möglichst erleichtert wird und daß die Zurücknahme öffentlich geschieht."

Wie die „Deutsche Tageszeitung" behauptet, hat darauf der „Hauptvorstand in Berlin" in Ausführung dieses Beschlusses nur verlangt, „daß der Abgeordnete Fitz vor dem engeren Vorstande seine Beleidigungen zurücknehmen solle, von dieser Zurücknahme solle dann in der Oeffentlichkeit nur in schonendster Weise Gebrauch gemacht werden. Der Abgeordnete Fitz lehnte auch das ab, sodaß, wie jeder zugeben muß, die Streichung aus den Listen des „Bundes der Landwirte" selbstverständlich war." Thatsächlich wurde dem Abg. Fitz folgende schriftliche Erklärung zur Unterschrift unterbreitet:

„Nachdem ich durch die Erklärung des Herrn Abgeordneten Lucke überzeugt worden bin, daß derselbe nicht beabsichtigt hatte, mich durch seine Anfrage am 13. Dezember 1899 im Plenum des Reichstages persönlich zu verletzen, bedauere ich, durch mein öffentliches Auftreten nach dieser Zeit den Glauben erweckt zu haben, als ob ich den Bund oder seine Leitung diskreditieren wollte, und nehme alle diesbezüglichen Erklärungen hiermit gern zurück.

Ich betone hierbei ausdrücklich, daß es mir gänzlich ferngelegen hat, eine Spaltung im Bunde herbeizuführen.

Nach wie vor stehe ich auf dem Standpunkt, daß nur eine einheitliche geschlossene Organisation über ganz Deutschland, wie sie im Bund gegeben ist, in der Lage ist, die Interessen der deutschen Landwirtschaft und des Mittelstandes im politischen Leben wirksam zu vertreten."

Eine solche Erklärung zu fordern, war die Bundesleitung nicht befugt; sie hat damit die Ermächtigung des „Landesvorstandes des Bundes in der Pfalz", die übrigens nur mit vier gegen drei Stimmen erteilt war, eigenmächtig überschritten. Der Schlußpassus vollends charakterisierte sich als ein grober Verstoß gegen die nationalliberalen Wähler der Pfalz und ihre Abgeordneten, die in der Nationalliberalen Fraktion als Mitglieder sitzen. Auf jenes Schreiben der Berliner Bundesleitung, das vom 16. März datiert war, hat der Abg. Fitz aus Ellerstadt ungesäumt unter dem 18. März geantwortet; aus diesem Antwortschreiben heben wir folgende Stellen hervor:

Ich persönlich fühle mich meinen Wählern gegenüber verpflichtet, daß ich deren Urteil erst höre, bevor ich einen definitiven Beschluß fasse. Ich bin deshalb zu meinem Bedauern heute nicht in der Lage, einem verehrlichen Vorstande bestimmte Antwort erteilen zu können. Nur soviel will ich heute schon hinzufügen, daß ich in allen Versammlungen, in denen ich in bewußter Angelegenheit gesprochen, hervorgehoben habe, daß mein Vorgehen nicht gegen den Bund als solchen gerichtet sei; daß meine wirtschaftspolitischen Ansichten sich nicht geändert hätten, daß sie sich auch nicht ändern könnten durch Vorkommnisse, die auf rein persönlichem Gebiete liegen würden. Ausdrücklich hebe ich weiter hervor, daß ich keine Spaltung des Bundes wünsche, denn nur Einigkeit kann zum Ziele führen. Sollen auch die auf rein persönlichem Gebiete liegenden Vorkommnisse ausgeglichen werden, so könnte dies nur gegenseitig geschehen. Meiner Erklärung müßte eine solche der Herren Lucke und Treutler gegenüberstehen.

Diese Herren, der Abg. Lucke und der Verleger des bündlerischen „Pfälzischen Courier" Treutler, waren es, die die „weitere Behandlung" des Abg. Fitz übernommen hatten, nachdem er abgelehnt, seinen Fraktionsgenossen zuwider in das von dem Bundesführer Dr. Rösicke dem Reichskanzler ausgesprochene Mißtrauensvotum einzustimmen. Zum Schluß seines Schreibens ersuchte der Abg. Fitz den Bundesvorstand, zuvor die Bundesvertrauensmänner des Wahlkreises Homburg-Kusel anzuhören. Das fand aber die Bundesleitung „der Organisation zuwider"; sie erklärte den Beschluß der „Wahlkreisvorstandschaft" einfach als für den Bundesvorstand nicht maßgebend, und das hatte seine Gründe, denn dieser hatte in der vorstehenden Streitfrage in Kaiserslautern, wo der Bundesvorsitzende Dr. Rösicke gewählt ist, folgenden Beschluß gefaßt:

Ist der Wahlkreisvorstand mit dem Standpunkt, den unser Reichstagsabgeordneter Herr Fitz bei der Etatsberatung eingenommen hat, auch nicht ganz einverstanden, so kann er anderseits das Vorgehen des Hauptvorstandsmitgliedes Herrn Lucke nicht billigen. Was dem Wahlkreis frommt, haben die Wähler in erster Linie zu beurteilen. Besonders müssen wir die Bundesleitung bitten, daß in der dem Bunde nahestehenden Presse der Streitfall, wie er jetzt steht, nicht weiter breitgetreten wird, indem die Gefahr vorhanden ist, daß durch Nichtbeilegung dieses persönlichen Streites die Bundessache auf das Empfindlichste geschädigt wird, und unsere zuverlässigsten und einflußreichsten Mitglieder im Wahlkreise sich vom Bunde abwenden. Auch muß es die Wahlkreisvorstandschaft mißbilligen, daß sie von der Agitationsreise des von dem Bunde gesandten Redners nicht verständigt wurde. Diese unsere Stellung zu den vorliegenden Fällen wurde bedingt durch das reine Interesse zum Bunde, und erwarten wir sowohl von der Bundesleitung als auch von unserm Herrn Reichstagsabgeordneten, daß dieselbe von Beiden voll und ganz beachtet werde.

Die „Bundesleitung" hat darauf „gepfiffen"; und, wie oben nachgewiesen, statt dessen den Versuch gemacht, eine Absage an die Nationalliberale Partei in der Pfalz bei einem der pfälzischen Abgeordneten selbst durchzudrücken, und als der saubere Plan fehlschlug, mit der „Streichung" geantwortet. Der Abg. Fitz selbst erklärt, daß in diesen Schriftstücken erwiesen sei, „wie wenig Selbständigkeit die Bundesleitung Abgeordneten und Wählern läßt", und „daß der Zwang, den die Bundesleitung ausübt, unvereinbar mit den Pflichten eines Abgeordneten ist."

Im Anschluß daran geht uns von geschätzter Seite aus der Pfalz ein Schreiben zu, aus dem zu entnehmen ist, daß der Gedanke einer wirklich den pfälzischen Traditionen gerecht werdenden besonderen landwirtschaftlichen Organisation für die Pfalz immer mehr Boden gewinnt. Das Schreiben besagt weiter:

Die Auflösung des Bundes in einzelne Vereine und der Zusammenschluß zu einem Kartellverband, der den einzelnen Organisationen die örtlich gebotene Unabhängigkeit ließe, wäre für die Landwirtschaft von großem Interesse, weil nicht alle Gegenden gleiche Interessen haben; wir leiden z. B. entschieden unter den gleichen Tarifsätzen für Frucht und Mehl im Gegensatze zur norddeutschen Landwirtschaft. Dann aber würde der Bund thatsächlich über den Parteien stehen, und dann könnte wirklich ein inniger Zusammenhalt der ganzen deutschen Landwirtschaft zustande kommen. So aber, unter einseitiger konservativer und ostelbischer Leitung wird diese Einigung nie zustande kommen. Und gerade die Aufhebung des Verbindungsverbotes bietet die Handhabe, in solcher Weise für die Interessen der Landwirtschaft wirklich erfolgreich einzutreten. Die Bundesleitung aber verfolgt, indem sie einen schädlichen Unitarismus und Berolinismus in der Organisation fordert, rein egoistische Absichten, zum großen Nachteil für das platte Land und insbesondere die Pfalz.

Das ist die Meinung eines pfälzischen Landwirtes, der wie der Abg. Fitz eine hervorragende Stellung in der pfälzischen Landwirtschaft einnimmt und in dem Augenblick, wo diese Zeilen der Oeffentlichkeit übergeben werden, nicht mehr zum „Bunde" gehört und dabei sicher ist, Nachfolger in genügender Zahl zu finden. Wir verzeichnen dies, in der Zuversicht, daß es bei papierenen Remonstrationen nicht sein Bewenden haben wird; vor allem muß im Wahlkreis Kaiserslautern die That erfolgen.

Deutsches Reich.

* **Die Vorbildung der Polytechniker.** Aus Berichten über die Sitzungen des preußischen Herrenhauses ist bemerkenswert eine Rede, die in Erwiderung auf die Ausführungen des Vertreters der Technischen Hochschule Charlottenburg-Berlin, des Geheimrats Professor Dr. Slaby, über die Reform des höheren Schulwesens der Kultusminister Dr. Studt gehalten. Er teilte zunächst mit, wie es zur Zeit um die Vorarbeiten zur Reform des höheren Schulunterrichtes steht. Seit mehreren Monaten sind Verhandlungen eingeleitet, welche Erfahrungen seit der Schulreform vom Jahre 1892 auf dem Gebiete des höheren Schulwesens gemacht worden sind. Insbesondere werden dabei die Erfahrungen berücksichtigt, die bei den mittlerweile ins Leben getretenen „Reformschulen" hinsichtlich der Gestaltung der Lehrpläne gemacht worden sind. Wiederholt betonte der Kultusminister, daß mit der Erörterung dieser Frage, die zunächst einer Begutachtung von Sachverständigen unterzogen wird, in keiner Weise beabsichtigt ist, an den Grundlagen des humanistischen Gymnasiums zu rütteln. Die Schulverwaltung hält vielmehr an der Auffassung fest, daß die sogenannten Reformpläne von 1892 eine angemessene Grundlage für die weitere Entwickelung des höheren Unterrichtswesens bilden, daß aber an der Hand der bisher gesammelten Erfahrungen geprüft werden solle, ob sich nicht eine größere Vereinfachung in dem gesamten Unterrichtswesen erzielen lasse, und die Spezialanstalten, die sich im Laufe der Zeit gebildet, in eine einheitliche Form geleitet werden könnten. Im Anschluß daran verbreitete sich der Kultusminister über die Frage, welchen Einfluß der Besuch der Gymnasialabiturienten auf die Leistungen der Technischen Hochschule ausübt. Professor Slaby hatte sich ungefähr dahin geäußert, daß die Technischen Hochschulen mit der Bewältigung des vorgeschriebenen Arbeitsstoffes lediglich darum nur mit Mühe und Not fertig würden, weil die Mehrzahl der Studenten an den technischen Hochschulen von den Gymnasien stamme und infolge dessen das erste Studienjahr mit vorbereitenden Studien, mit den Elementen der höheren Mathematik, Mechanik, darstellenden Geometrie, Physik und Chemie ausgefüllt werden müsse und infolge dessen eigentlich aus dem akademischen Lehrplane völlig ausscheide. Diesen Ansichten begegnete der Kultusminister mit den Zahlen des Wintersemesters 1898/99, aus denen sich ergab, daß von den 3428 Studierenden der Berlin-Charlottenburger Technischen Hochschule nur 954 das Reifezeugnis des Gymnasiums hatten; dagegen betrug die Zahl der Zuhörer, die aus dem Realgymnasium hervorgegangen sind, 733, die der Oberrealschulen 173 und die Zahl derjenigen Schüler, welche mit dem Zeugnis eines siebenklassigen Schulbesuchs, der sogenannten Primareife versehen sind, 292; an Ausländern mit entsprechenden Zeugnissen studierten 273. Dazu aber kommt die große Zahl der Hospitanten: aus dem Deutschen Reiche 618, aus dem Auslande 29; es sind also annähernd 700 Hospitanten an der Berliner Technischen Hochschule vorhanden. „Die Zahl von 954", so schloß der Kultusminister, „spielt jedenfalls in der Hauptsumme der Studierenden der Technischen Hochschule keine so große Rolle, daß man daraus den Schluß ziehen könnte, daß gerade die humanistische Gymnasialbildung gewissermaßen ein Hindernis für die angemessene Erfüllung der Aufgaben der Lehrer an der Technischen Hochschule und für die Gleichartigkeit der Zuhörerschaft wäre, während diese Gleichartigkeit ungleich mehr durch die Immaturiehospitanten und Ausländer gestört werde."

Badischer Landtag.

* In der gestrigen Sitzung der Kommission zur Behandlung der Anträge über den **Orgelparagraphen** wurden, nach eingehender Besprechung des Gegenstandes, dem Centrumsantrag entsprechend, eine Anzahl von Fragen an die Großh. Regierung beschlossen. Die Debatte, die einen sehr ruhigen Verlauf hatte, zeigte Uebereinstimmung zwischen den nationalliberalen, demokratischen und sozialdemokratischen Mitgliedern der Kommission zugunsten des Regierungsantrags.

Baden und Nachbarländer.

* **Schönau a. H.**, 3. April. Die Giltigkeit der Bürgerausschußwahlen soll vor dem Bezirksrat angefochten werden. In der letzten Woche fand hier die Ersatzwahl für 30 ausscheidende Mitglieder des Bürgerausschusses statt. Von den Ausscheidenden wurden 22 wiedergewählt und die 8 übrigen durch andere Kandidaten ersetzt.

* **Waldhilsbach**, 3. April. Verhaftet wurden hier der Gemeinderat Kellermann, sowie der Müller und frühere Bürgermeister Braun, die am Sonntag früh von Jägern beim Wildern angetroffen wurden. Kellermann wurde hierbei mit einer Schrotladung angeschossen. Die Verhafteten wurden heute in das Amtsgefängnis nach Heidelberg abgeführt. („Heidelb. Tagbl.")

* **Sasbach**, 2. April. Geistl. Rat Dr. Lender will diesen Sommer, wie die „Mittelb. Nachr." mitteilen, zur Erweiterung seiner Anstalt einen großen Neubau aufführen lassen. Regierungsbaumeister Graf, ein geborener Sasbacher, hat die Pläne hergestellt. Der Neubau soll hauptsächlich eine Aula, Zeichensaal und Schlafräume erhalten.

△ **Freiburg** i. B., 4. April. Der Dirigent des hiesigen Gesangvereins „Concordia" Musikdirektor Heinrich Cassimir ist für das an den diesjährigen Pfingsttagen in Mülhausen stattfindenden 4. Elsaß-Lothringische Sängerbundesfest zum Preisrichter ernannt worden.

! **Zell** i. W., 4. April. Heute wurde hier ein Mann zu Grabe geleitet, dessen Scheiden eine große Lücke im öffentlichen

---

Verschlossene Pforten.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

7 (Nachdruck verboten.)

Hedwig legte ihren Arm in den der Mutter, und schweigend gingen sie hinab in den Eßsaal, das junge Mädchen strahlend vor Vergnügen über die Aussicht des unerwarteten Beisammenseins mit der verehrten Mama. Hier hatte die Haushälterin Ottilie, die mit dem ernstverklärten Wesen einer barmherzigen Schwester einherging, den Tisch für die drei Personen gedeckt, und wenige Augenblicke später traf auch Sven Elvard ein.

Er sah müde aus, und die Linien einer steten schweren Sorge hatten sich auf seiner Stirn noch mehr vertieft, seit Frau v. Korsör ihren Neffen zum letztenmal gesehen hatte. Das Gespräch drehte sich während des Essens um Pia und einige gleichgiltigere Dinge, bis Hedwig auf einen Wink die Mutter mit dem Neffen allein ließ.

„Bist Du mit meiner Wahl zufrieden, Sven, hat Fräulein Wieck einen ebenso günstigen Eindruck wie auf mich auch auf Dich gemacht?"

Er blickte zerstreut auf, seine Gedanken schienen bei einem anderen Gegenstand geweilt zu haben, und dadurch war es ihm entgangen, daß die Augen seiner Tante mit heimlicher Spannung und nicht ohne Befürchtung auf ihm geruht hatten, als handle es sich um irgend ein drohendes Unheil.

„Einen sehr günstigen Eindruck, Tante Adelheid, soweit von einem solchen bei Leuten der dienenden Klasse überhaupt die Rede sein kann", antwortete er leichthin.

„Verzeih, Sven, aber das klingt wie Hochmut, von dem ich glaubte, daß ein Mann Deiner Art ihn überwunden hätte — er ist nicht human und nicht mehr zeitgemäß; Du scheinst die Verantwortlichkeit der Stellung einer Erzieherin bei Deiner kleinen Tochter gänzlich zu verkennen. Einer Persönlichkeit, der man sein Bestes anvertraut, muß man auch liebevoll entgegenkommen. Versprich mir, Sven, das Fräulein recht freundlich zu behandeln, denn von der Frau Professor und ihrer ziemlich extravaganten Tochter wird sie schwerlich auf Rosen gebettet werden."

„Ich verspreche Dir, mich von jetzt ab mehr um Pias Erzieherin zu bemühen, die es allerdings nicht allzuleicht bei dem kleinen Ungeheuer haben mag", erwiederte Sven Elvard mit jenem liebenswürdigen Lächeln, das ihm oft im Fluge die Herzen gewann; „aber ich möchte doch behaupten, daß Du betreffs Ilonas im Irrtum bist, Tante Adelheid. Sie mag in gewissem Sinne extravagant sein, aber ich glaube ihr Herz ist gut — wenigstens erfuhr ich bisher noch nichts, was mir das Gegenteil davon bewies."

„Natürlich, Sven, nach Deiner glücklichen Auffassung sind alle Menschen vollkommen gut und edel, solange Du nicht zu Deinem Nachteil das Gegenteil an Dir selbst erfahren hast! Verzeih, aber dachtest Du nicht einst von Witta Holding ebenso günstig, und doch — — —"

Sie brach, um den wunden Punkt nicht weiter zu berühren, ab.

„Und doch," fuhr Sven Elvard in ernstem Tone fort, „sah ich mich bitter getäuscht, und die fesselnde witzsprühende Witta mit dem sanften Augenaufschlag entpuppte sich bald zu einer koketten, herzlosen Frau, mit der die Ehe schließlich eine Hölle für mich wurde, aus der jede Erlösung mir willkommen sein mußte — nicht wahr, das wolltest Du sagen, Tante Adelheid? Und du hast Recht! Fürchte jedoch nichts. Ich durchschaue Deine mütterlich-liebevolle Angst um mich und will nicht zögern, Dich zu beruhigen. Sollte wirklich jemals, was vor der Hand indessen vollständig ausgeschlossen und unmöglich ist, der Gedanke an eine zweite Ehe in mir auftauchen, dann, davon sei fest überzeugt, werde ich nach einer sicheren Bürgschaft für meinen Frieden suchen, und die Wahl wird nicht auf Ilona Holding fallen. Um mich nicht zum zweitenmal zu verpflichten, müßte außerdem etwas geschehen, was mir bisher noch nicht geschah — ich müßte mich ernstlich in die Betreffende verlieben; zu diesem ziemlich alltäglichen Vorkommnis aber hat meine phlegmatische Natur sich noch nicht aufschwingen können."

Frau v. Korsör glaubte seiner Versicherung, und doch gelang es ihr nicht ganz, ein banges Gefühl für ihn zu verscheuchen, kannte sie doch den intriganten Charakter Jakobine Holdings, die niemals ohne verborgenen Hintergedanken handelte oder sprach. War es ihrer Geschicklichkeit gelungen, den harmlosen Sven in ihre Netze für die Pflegetochter zu fangen — was thatsächlich der Fall gewesen war — so würde es ihr ein Leichtes sein, ihn unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch für Ilona zu gewinnen, eine Verbindung, die nach ihrer Ansicht der Gipfelpunkt des Unglücks für den Neffen werden mußte.

* * *

Fast eine Woche ist seit ihrer Ankunft auf Brendau ereignislos verflossen; Elisabeth hat sich eingelebt und ist froh, daß man sich wenig um sie kümmert; auch von Frau Professor, die bis dahin vorsichtig spähend auf dem Beobachtungsposten stand, wurde ihr noch keine Schwierigkeit bereitet.

Heute ist das Wetter zu verlockend, um nicht zu einem Spaziergang an den Strand benutzt zu werden, wie sie und Pia ihn mit so viel heimlichem Vergnügen unternehmen.

Im Parke weht Erdgeruch und harziger Knospenduft belebend in der frischen Luft; sie verlassen ihn und haben bald den Strand erreicht; um die kleinen Füßchen nicht zu sehr anzustrengen, trägt Elisabeth das Kind auf ihrem Arme abwechselnd weite Strecken hinaus. Sie geht am breiten Ufer neben der Hügelkette, die von den Fluten unterhöhlt, entlang; einzelne Stämme heben dort oben die grünenden Buchenwipfel in die helle blaue Luft — da und dort krümmt sich ein bloßgelegter Teil ihrer mächtigen Wurzeln. Rechts fließen die Wellen leise über den Sand, und ihr Plätschern vermischt sich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Leben hinterläßt. Es ist dies Herr Stadtrat und Zahntechniker Ernst Ringwald, der nur ein Alter von 49 Jahren erreichte. Der durch plötzlichen Tod aus dem Leben gerufene Vorstand der Spitalverwaltung und der Pfennigsparkasse war ein Mann von echt liberaler Gesinnung, in weitesten Kreisen geschätzt und hochgeachtet. Viele Vereine und Korporationen legten Kränze am Grabe nieder. Die tiefergreifende Grabrede hielt Herr Stadtpfarrer Specht.

* **Erbach**, 3. April. Einen Aufruf um Erhaltung der alten Baudenkmäler, eigenartiger Gebäude, Holzfachwerke 2c. erläßt z. Zt. wiederum das Kreisamt. Eine solche Aufforderung ist auch für Baden beherzigenswert, dient doch die Erhaltung historischer Bauwerke und Raritäten zur Förderung der Heimatkunde und trägt zur Hebung des Fremdenverkehrs bei.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 5. April.

= **Aus dem Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern vormittag 10 Uhr den Kaiserlich und Königlich Oesterreichischen Feldmarschalleutnant Ritter Latterer von Lintenburg in Privataudienz. Von 11 Uhr an bis 2 Uhr erteilte S. K. Hoheit den nachgenannten Personen Audienz: dem Direktor des Reform- und Realgymnasiums Treutlein und dem Oberlandesgerichtsrat Freiherrn v. Marschall in Karlsruhe, dem Oberbürgermeister Dr. Winterer in Freiburg, dem Oberbaurat Stolz bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, dem Amtsvorstand Oberamtmann Schellenberg in Müllheim, dem Landgerichtsrat König in Karlsruhe, dem Forstmeister Zircher in Durlach, den Professoren Ratzel an der Technischen Hochschule und Merk an der Kunstgewerbeschule, sowie dem Medizinalrat Dr. Gutsch in Karlsruhe, dem Professor Schweickert in Durlach, den Rechnungsräten Armbruster und Schuler in Karlsruhe. Außerdem empfing S. K. Hoheit den Kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie v. Bülow und nahm dann die Meldung des Majors v. Falkenhayn im Generalstabe des 14. Armeekorps, bisher im Großen Generalstabe, entgegen. Gegen 5 Uhr erhielten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch J. Kaiserl. H. der Herzogin Vera von Württemberg, welche bei der Prinzessin Wilhelm abgestiegen ist. Die Herzogin kehrte abends nach Stuttgart zurück. Später hörte S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.

= **Das 6. Abonnements-Konzert** des Großh. Hoforchesters, das letzte dieser Saison, war überaus zahlreich besucht. Der ganze gewaltige Festhalleraum war mit Zuhörern besetzt, die der berühmten Solistin des Abends, Frau Sophie Menter, enthusiastischen Beifall spendeten. Zur allgemeinen Freude erschienen auch, wieder hergestellt von ihrem Unwohlsein, Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, die am Schluß des Konzerts Frau Menter und den Generalmusikdirektor Mottl mit längeren Ansprachen auszeichneten. Auch J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe wohnte dem Konzert bei. Die Herrschaften waren von Freifrau v. Adelsheim, Freiin v. Zandt und dem Oberhofmarschall Grafen Andlaw begleitet. Mit Rücksicht auf die Rekonvaleszenz der Großherzoglichen Herrschaften wurden nach Beendigung des Konzerts die Saalthüren beim Podium geschlossen gehalten, um Luftzug zu vermeiden.

= **Ausstellung.** Im Großherzoglichen Kunstgewerbe-Museum gelangt demnächst die Palästina-Fahrt des Deutschen Kaiserpaares zur Ausstellung und zwar in einer größeren Kollektion photographischer Aufnahmen, die der bekannte Berliner Photograph Ottomar Anschütz im Auftrage des Kaisers ausgeführt hat. Es sind dies insgesamt 60 Bilder, die in vier verschiedenen Gruppen den Besuch von Konstantinopel, Jerusalem und Umgebung, Damaskus und Baalbet behandeln. Der Zeitpunkt der Eröffnung dieser interessanten Ausstellung wird später bekannt gegeben.

= **Zusammenstoß mit der Elektrischen Straßenbahn.** Gestern abend 7/6 Uhr versuchte ein Kutscher am Mühlburgerthor mit seiner Droschke noch zwischen zwei elektrische Straßbahnwagen durchzufahren. Die Droschke wurde von dem Straßenbahnwagen erfaßt, zur Seite geschleudert und umgeworfen. Die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame sind mit dem Schrecken davon gekommen.

Bürgerausschußsitzung.

* **Karlsruhe**, 4. April.

Oberbürgermeister **Schnetzler** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr; anwesend 91 Mitglieder des Kollegiums.

Als erster Punkt der Tagesordnung folgt die Beratung des städtischen Voranschlags pro 1900.

Das Wort ergreift zunächst

Oberbürgermeister **Schnetzler**: Meine Herren! Lassen Sie mich zunächst über die Wirtschaftsführung des abgelaufenen Jahres, über die gegenwärtige Finanzlage der Stadt und über die Gestaltung der zukünftigen Verhältnisse einigen Aufschluß geben: Im Jahre 1899 gelangten 26 Unternehmungen zum Abschluß, für die ein Kredit aus Anlehensmitteln von 2 865 388.70 M. angefordert war, 2 Unternehmungen verursachten eine Ueberschreitung von 480.76 M., während bei den übrigen Herstellungen 83 510.86 M. erspart werden konnten. Von den abgeschlossenen Unternehmungen betreffen 17 die Herstellung von Straßen, Plätzen und Kanälen mit einem Aufwand von 646 287 M., hiervon sind eingegangen 525 704 M. und gehen noch ein 50 000 M. Die Länge der hergestellten Straßen beträgt 4 km. Ferner wurden erstellt: der Neugraben für 280 760 M., die Arbeiterwohnungen für 119 653 M., ein Feuerhaus und Gerätemagazin für 43 052 M., die Friedrichschule für 637 955 M., ein Fleischdämpfer für 17 916 M.; die Erwerbung des Rappenwörths mit 681 561 qm und des Knielinger Geländes mit 112 000 qm verursachten einen Kostenaufwand von 227 914 M. Die Gaswerkserweiterung kostete 784 367 M. Rentabel sind von diesen Anlagen z. Zt. nur die Arbeiterwohnungen (2 Proz.), der Fleischdämpfer, die Geländeankäufe (1/2 Proz.) und die Gaswerkserweiterung mit zusammen 1 148 951 M. In der Ausführung befinden sich noch 45 bewilligte Unternehmungen, für welche ein Restkredit von 5 099 919 M. für 1900 und die künftigen Jahre offen zu halten ist. Hierunter finden wir 27 Straßen, Anlagen und Kanäle mit 1 630 344 M. Aufwand, von denen 822 573 M. — und zwar 522 000 M. gleich — ersetzt werden. Nicht zum Ersatz gelangen: Bei der Kanalisation Mühlburg 226 000 M., der Meßplatz mit 89 000 M., der Festhalleplatz mit 20 000 M., der Sonntagsplatz mit 7600 M., der Mendelsohnplatz mit 121 000 M. und die Honsellstraße mit 79 000 M. Die neuen, noch nicht abgeschlossenen Straßen werden 5 km lang. Weiter sollen noch offen gehalten werden die Kredite für die Fähre nach dem Rappenwörth mit 5500 M., da noch zu erwägen ist, ob besser eine feste Brücke gebaut werden soll, für den Anschluß elektrischer Privatuhren mit 10 000 M., die Reservemaschine in der Kühlhalle und elektrische Beleuchtung in der Schlachthalle mit 27 000 M., für ein chemisches Laboratorium der Technischen Hochschule 100 000 M. (der Beitrag wird erst nach Erstellung des Baues bezahlt), für Erweiterung der Kokemagazine im Gaswerk II 30 000 Mark und Herstellung eines Konzentrationsapparates für Amoniakwasser und eine Kokebeförderungsanlage daselbst 12 000 Mark. Für die Industriebahn ist ein Kredit von 87 000 M., für das Absonderungshaus sind 78 850 M., für die Schwemmkanalisation sind 1 159 000 Mark noch geöffnet. Die wasserpolizeiliche Genehmigung zu letzterem Unternehmen steht noch aus; hierunter befinden sich 538 000 M. für die Landgrabenüberwölbung, welche vor der Erstellung der übrigen Anlage in Angriff genommen werden muß, und mit 96 000 M. bereits ausgeführt ist. Wir finden unter diesen Unternehmungen ferner die bewilligten 387 050 M. für den Festhalleumbau, 303 000 M. für den Rathausumbau, 472 000 M. für das Schulhaus in der Kaiserallee und die Turnhalle in der Leopoldschule, 646 000 M. für das Vierordtsbad und 2 200 000 M. für das Elektrizitätswerk. Bei den zwei letzteren Unternehmungen werden Ueberschreitungen in Aussicht gestellt. Auch erscheint der Rheinkanal mit 3 218 453 M. abzüglich 2 000 000 M. Staatsbeitrag. Der Stadtrat beabsichtigt in nächster Zeit mit folgenden Anforderungen für künftige Unternehmungen und mit Mehrbeträgen für bereits in Ausführung begriffene Anlagen an den Bürgerausschuß heranzutreten. Der Gesamtaufwand für den Rheinhafen war ursprünglich auf 3 500 000 M. berechnet; daran leistet der Staat einen Beitrag von 1 500 000 M. wegen der durch die strategische Bahn der Stadt entgehenden Güterfracht bis Knielingen und 500 000 M. für ersparte Kosten zur nötigen Unterhaltung des Maxauer Hafens, während 500 000 M., welche zur Ausgleichung der Konkurrenz durch die strategische Bahn angefordert waren, gestrichen wurden. Der Bürgerausschuß hat bis jetzt bewilligt: Für Gelände 618 453 M. (hier schwebt noch der Prozeß bezüglich der Grundstückserwerbungen), für den Tiefbau 2 600 000 M.; vorgesehen waren ursprünglich weiter für Hochbauten 120 000 M. und für Maschinen 65 000 M. Erforderlich sind dagegen für eine Werfthalle 308 000 M., Verwaltungsgebäude 70 000 M., Abort 10 000 M., Schuppen 12 000 M., Fährmannshaus 11 000 M., Wasserleitung in der Honsellstraße und im Hafen 47 000 M., maschinelle Einrichtungen 500 000 M., Schleppschiff 90 000 M.; zusammen 1 088 000 M. Ferner ist als notwendig die Errichtung eines Silospeichers zu bezeichnen, welcher 880 000 M. verursacht und den Betrag für die zu genehmigenden Hafenprojekte auf 1 968 000 M. anwachsen läßt. Diese Herstellungen erscheinen notwendig, um den Rheinhafen auf diejenige Rentabilität zu bringen, welche bei anderen in ähnlicher und schlechterer Lage befindlichen Hafenanlagen z. Zt. vorhanden ist. Das Schulhaus in der Rebeniusstraße wird 643 500 M. kosten, die Gemarkungserweiterung nach Beiertheim ist zu 40 000 M. veranschlagt, im Gaswerk sind 3 weitere Retortenöfen für 60 000 M. zu erstellen und das Wasserwerk hat einen 7. Brunnen für 15 000 M. nötig. Die Vorarbeiten für das Krankenhaus erfordern 13 500 M. zur Planlegung und einen Geländeankauf für 72 000 M.; ferner ist die Erstellung einer Schlachthalle und einer Markthalle in Erwägung zu ziehen, wenn auch von der Ausführung in den nächsten Jahren keine Rede sein kann, auch verlangt die Staatseisenbahnbehörde die Erweiterung der Bahnhöfe Mühlburg mit 500 000 M. und Maxau mit 300 000 M. Kosten, hat aber der Vertagung der Frage bis zur Entscheidung über die Regelung der Bahnhofverhältnisse zugestimmt. Aus dem Gemeindevoranschlag 1900 wird hervorgehoben: Die Ausgaben sind wieder höher gestiegen als die Einnahmen; es betragen nämlich: Einnahmen ohne Umlage 1899: 2 448 096 Mark, 1900: 2 547 676 Mark mehr 99 580 Mark = 3,90 Proz. Ausgaben 1899: 3 781 609 Mark, 1900: 3 998 809 Mark mehr 216 582 M. = 5,42 Proz. Erfreulicherweise ist ein stetiges Steigen der Steuerkapitalien bemerkbar, es ergab 1 Pf. Umlage unter 29 Pf. (mit Kapitalrentensteuerkapital) 1890 24 072 M., 1899 34 669 M., 1900 36 218 M. Zunahme gegen 1899 4 Proz. und gegen 1890 50 Proz. 1 Pf. über 29 Pf. (ohne die Kapitalrentensteuerkapitalien) 1890 18 690 M., 1899 27 150 M., 1900 28 418 M., Zunahme gegen 1899 5 Proz. und gegen 1890 52 Proz. Auch die Verbrauchssteuern gehen bedeutend in die Höhe; sie sind für 1900 zu 323 000 M. gegen 300 600 M. im Vorjahre, also um 22 400 M. gestiegen. Die Erträgnisse der wichtigsten städtischen Unternehmungen haben gegen 1899 folgende Schwankungen erlitten: Mindererträgnisse weisen auf: das Gaswerk 78 400 M. infolge Steigens der Kohlenpreise, der Schlacht- und Viehhof 12 060 M., wegen einer Gleisreparatur mit 10 000 M. und Anschaffung eines Gasmotors mit Reißwolf zu 3500 M., der Friedhof 10 980 M., weil ihm 4600 M. für Verschonung von Gräbern entgehen und ein Leichenwagen für 2900 M. anzuschaffen ist, sowie die Sparkasse mit 3411 M. weniger. Mehrerträgnisse sind zu verzeichnen: in der Wasserwerksklasse mit 15 330 M., von der Rheinbahn mit 34 813 M. und durch die Messe mit 4000 M. Weniger ausgaben hat die Stadtkasse im laufenden Jahre gegen das Vorjahr durch Wegfall des Betrags für eine Dampfstraßenwalze mit 32 255 M. vermindenten Zuschuß an den Stadtgarten mit 7880 M., verminderten Zuschuß an das Krankenhaus mit 4555 M. Trotz Erhöhung der Taxen um 1/4 mit einer Mehreinnahme von 35 000 M. ging der Zuschuß nicht erheblich zurück, da für Verpflegung 18 250 M. und für Krankheitskosten 10 400 M. mehr eingestellt werden mußten. Mehrausgaben verursachen u. a. Vermehrung der Polizei um 11 Beamte 8200 M., eine weitere Vermehrung ist bereits wieder beantragt. Anstellung eines weiteren Ortsbaukontrolleurs mit 2500 M., Armenwesen 13 789 M, Erhöhung der Kreisumlage 8620 M., wovon 4600 M. auf Erhöhung der Umlage und 4000 M. auf Vermehrung des Steuerkapitals entfallen, Gehälter an städtische Beamte 12 218 M., darunter 9651 M. Zulagen, für die Schulen mehr 45 418 M. (1,6 Pf. Umlage), worunter die Besserstellung der Volksschulhauptlehrer mit 21 000 M. begriffen ist. Für Aufbesserung der Arbeitslöhne infolge des Arbeiterstatuts sind 26 190 M., ferner Zuschuß zu Krankengeld 1000 M., für Urlaub der Arbeiter 1000 M., an den Unterstützungsfond für Arbeiter 2000 M., für Ruhegehalte sind 2000 M., für Bezahlung der Ueberstunden 7000 mehr M. eingestellt; auch das Vierordtsbad kostet 6045 M. mehr, da der Betrieb für 3/4 Jahre angenommen wurde. Die Schulden betragen 25 857 500 M., also 260 M. auf den Kopf der Einwohner. Für Verzinsung und Tilgung sieht der Voranschlag 1900 1 166 292 M., 3/4 des Bruttoerträgnisses der Umlagen, vor. Die Herabsetzung der Umlage von 45 auf 43 Pf. durch den Stadtverordnetenvorstand ließ sich bewirken durch Strich folgender Ausgaben: Stall bei Wartstation 11 1200 M., Abort- und Oekonomiegebäude Knielingen 6800 M. Diese Kosten sind aus Anlehensmitteln zu bestreiten. Die Beträge für Pflasterung der Marienstraße und Wilhelmstraße mit 47 000 Mark, für Bedeckung des Festplatzes mit Rasen mit 6400 M., sowie für Erstellung eines Saals im Archiv mit 9400 M. wurden gestrichen. Neu eingestellt wurden 13 000 M. für Verbesserung des Holzpflasters vor der techn. Hochschule. Für künftige Voranschläge und das laufende Wirtschaftsjahr drohen ungünstig einzuwirken: die erhöhten Kohlenpreise mit 77 600 M. bis gegen 80 000 M.; der neue Straßgesetzentwurf, wenn er wider Erwarten von den Landständen angenommen werden sollte, dürfte der Stadt eine jährliche Mehrausgabe von 40 000 M. bringen, die Ueberschüsse der Sparkasse für 1899 mit 139 211 M. sind durch das Sinken der Börsenpapiere um 232 000 M. eingezehrt worden, weshalb nach den gesetzlichen Bestimmungen keine Ueberschüsse für 1901 zur Verteilung gelangen sollten; es würde dies eine Verschlechterung des nächstjährigen Voranschlags um 139 211 M. bedeuten. Auch das Ortsgericht und die Straßenunterhaltung werden den zukünftigen Etat belasten.

Zum Schlusse weist der Redner noch darauf hin, daß auch andere Städte eine Umlageerhöhung zu verzeichnen hätten, und glaubt, daß Anträge auf Minderung der Einnahmen und Erhöhung der Ausgaben des vorliegenden Voranschlags scharf zu prüfen sind, umso mehr, als im Gegensatz zu übrigen Städten in Karlsruhe ein großer Prozentsatz der Steuerzahler — 23,82 Proz. der Hauptgewerbetreibenden — Beamte seien, welche von dem derzeitigen Aufschwung der Industrie nicht betroffen werden, wie auch die von ihren Renten lebenden Personen von der Umlageerhöhung stark in Anspruch genommen werden. (Beifall.)

Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit**: Gegenüber dem düsteren Bild, das eben vom Herrn Oberbürgermeister entworfen wurde, will ich versuchen, dem Voranschlag einige Lichter aufzusetzen. Zunächst einen kleinen Rückblick: Die Bevölkerung unserer Stadt hat sich seit 1875 um über 100 Prozent vermehrt. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet hat sich wohl auch die Umlage um über 320 Proz. vermehrt; die Aufwendungen der Stadt für die Bevölkerung haben sich aber in noch viel höherem Maße gesteigert, besonders diejenigen für die Schule (391 Proz.). Sehr vermehrt haben sich die Einnahmen der gewerblichen Unternehmungen der Stadt, insbesondere die der Rheinbahn und des Gaswerks. Trotz der sehr anwachsenden Ausgaben ist die Steigerung der Einnahmen doch immerhin in den letzten Jahren bei manchen Positionen eine gleich hohe und höhere gewesen. Es ist kein Zweifel, daß die Stadt Unternehmungen angegriffen oder in Aussicht genommen hat, die sich noch nicht, und später schlecht oder garnicht rentieren werden. Der Stadtverordnetenvorstand hat nur einige Posten als nicht dringend notwendig erachtet; ausgeschieden wurden sie im Einverständnis mit dem Stadtrat dadurch hat sich die Umlage von selbst ermäßigt. Wir konnten z. B. die Herstellung des Festplatzes nicht empfehlen, ehe die Bahnhoffrage geregelt ist. Gegenüber dem Rechnungsergebnis von 1889 ist beim Gaswerk immerhin erheblich mehr im Voranschlag eingestellt. Wenn der Gasverbrauch sich nur entsprechend der Bevölkerungszunahme hebt, so sind bestimmt höhere Einnahmen zu erwarten; es ist auch noch fraglich, ob die Kohlenpreise sich noch in erheblichem Maße steigern. Die Einnahmen der Maxaubahn werden immerhin die der früheren Jahre erreichen. Wir haben uns auch ernsthaft gefragt, ob denn die Sparkasse unter allen Umständen 6 Millionen in Wertpapieren als Reservefond haben muß. Wenn die Sparkasse mehr flüssiges Geld hat, so kann sie das gewerbliche Kreditbedürfnis viel besser befriedigen. Man behandelt die Zukunft viel zu gut und amortisiert die Anlehen viel zu rasch. So wird z. B. der Rheinhafen ein Werk für Jahrhunderte werden und seine volle Rentabilität erst in Jahren erlangen. Bezüglich des ersten Punktes des Voranschlags, der Volksschule, möchte ich befürworten, daß alle Unterlehrer, die eine Dienstprüfung abgelegt und fünf Dienstjahre haben, 1300 M. Gehalt bekommen; dadurch wird eine Ungerechtigkeit ausgeglichen. Auf weitere Punkte werde ich später noch eingehen, für jetzt bitte ich um Annahme des Voranschlags mit den vom Stadtverordnetenvorstand vorgeschlagenen Aenderungen. (Beifall.)

Stadtv. **Frühauf** findet die Ausführungen des Oberbürgermeisters der Finanzlage der Stadt nicht entsprechend und als viel zu schwarz gemalt; es sei durchaus kein Grund zur Besorgnis vorhanden und man könne die Anforderungen des Voranschlags mit aller Ruhe beraten. Die wirtschaftliche Steigerung, welche die Arbeitslosigkeit aufhob, sei wohl einige Pfennige Umlage wert und dieser Zustand sei nur dadurch zu erreichen, daß man genügend produktive Ausgaben mache. Der Redner frägt an, ob nicht ein Teil des Sparkassenfonds statt in Staatspapieren in ersten Hypotheken angelegt werden könne. Wenn man jetzt zugeknöpft sei, dann werde nie die Zeit kommen, die Hand aufzuthun; in einer Zeit, wo die öffentlichen Kassen beinahe platzen (Heiterkeit), möge man nicht zu-, sondern aufgeknöpft sein. (Heiterkeit.) Die Rentner fragen nicht nach den öffentlichen Lasten, sondern darnach, was ihnen dafür geboten wird. In Zürich z. B. wisse man sich vor dem Andrang der Millionäre nicht zu helfen (Große Heiterkeit.) Aus so riesengroßen Herstellungen und Veränderungen, wie Rheinhafen, Geländeerweiterung u. s. w. müssen auch die Konsequenzen gezogen werden. Bei dem Umbau des Vierordtsbads müsse ein Fehler gemacht worden sein, weil die Bauzeit soviel überschritten wird und ein Nachtrag kommt. Bezüglich des Rathauses müsse man, falls man auf das Café Bauer reflektiere, die Verhandlungen gleich in Aussicht nehmen; es sei aber besser im Rathaus selbst noch für etwa 10 Jahre Platz zu schaffen. Die Unentgeldlichkeit der Volksschule müsse gerade jetzt wieder gefordert werde, da bessere finanziellen Zeiten nicht kommen würden; auch die Lehrmittel könnte man unentgeltlich den Volksschülern liefern. Dadurch werde ein Hauptagitationsmittel den städtischen Wahlen entzogen und es sei gefährlich eine gerechte Forderung nicht zu bewilligen. Nennen Sie mir eine Stadt, die an Aufwendungen für das öffentliche Interesse zu Grunde ging; dieses wird niemals geschehen, viel eher das Gegenteil. Sehr zu begrüßen sind die Volksbildungsbestrebungen der jüngsten Zeit; man sollte auch Karlsruhe mehr und mehr zur Künstlerstadt machen, denn man muß sich bei den zutage getretenen Erscheinungen fragen, ob das künstlerische Interesse in den letzten Jahren nicht überhaupt zu sehr in den Hintergrund trat. Der Redner will auf die Frage der Landtagsvertretung durch die Städte eingehen, wird aber vom Vorsitzenden gemahnt, beim Voranschlag zu bleiben. Weiter schlägt der Redner eine Verminderung der Gaspreise vor, sowie einen Einheitspreis; dadurch werde sich der Konsum erheblich steigern. Die Städte müßten den Arbeitsnachweis in der Weise in die Hand nehmen, daß den Arbeitssuchenden freie Fahrt zum Arbeitsplatz gewährt wird; desgleichen solle ein Wohnungsamt errichtet werden, wie dies in Stuttgart der Fall sei. Die Stadt möge auch an die Schaffung eines Krematoriums denken, oder einer Privatunternehmung hierfür Unterstützung geben. Auch die Errichtung einer Markthalle möge man ins Auge fassen und eine ständige Feuerwache einrichten, oder die jetzige Wache wenigstens früher antreten lassen. In der Frage des Octrois nehmen wir den alten Standpunkt ein und werden stets für die Abschaffung eintreten. Für die Maxaubahn werde man auf einen anständigen Preis von etwa 5 050 000 M. rechnen können, die man zum Erwerb der Straßenbahn verwenden könne, deren elektrischer Betrieb noch nicht recht im Gange sei; man werde damit ein Kommunikationsmittel schaffen, für das die Nachkommenschaft dankbar sein werde. Es müsse in die Stadtverwaltung eine technische Kraft ersten Ranges, wie Baurat Riese in Frankfurt, gebracht werden; die Frage eines vierten Bürgermeisters könne in diesem Sinne erledigt werden. Nach menschlicher Voraussicht sei eine Besserung der Verhältnisse ausgeschlossen, es sei jetzt die Zeit, in den erwähnten Punkten vorzugehen. (Beifall bei den Demokraten und Sozialdemokraten.)

Stadtv. **Kolb** schließt sich im allgemeinen den Wünschen seines Vorredners an und empfiehlt, die Ausführung der städtischen Bauten in eigene Regie zu übernehmen. Der Redner schlägt vor, die Bergwerke, welche die Kohlenpreise steigern und die Arbeiter ausbeuten, zu exproprieren und in Staatsbetrieb zu übernehmen.

Oberbgm. **Schnetzler** unterbrechend: Das können wir aber hier nicht durchführen, das ist Sache des Reichstags. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Stadtv. **Kolb** meint, man könne eine bezügliche Resolution abgeben. Der Redner tritt für Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter ein und schließt sich bezüglich des Erwerbs der Straßenbahn den Ausführungen des Stadtv. Frühauf an.

Stadtv. **Baumeister** anerkennt gegenüber den Ausführungen des Stadtv. Frühauf die Leistungsfähigkeit der städtischen Techniker, erklärt sich jedoch mit den Vorschlägen zur Anstellung eines technischen Bürgermeisters einverstanden. Die Straßenbahn könne im städtischen Besitz keinen Gewinn bringen, weil man dann nur den Interessen der Bürgerschaft durch möglichst billige Tarife zu dienen habe. Der Redner unterstützt auch die Anregung bezüglich der besseren Hebung der Künste, für welche die Stadt indessen schon manches gethan habe; dabei bemerkt der Redner, daß die lex Heinze der Kunst nichts schaden werde.

Oberbürgermeister **Schnetzler** bemerkt, daß die lex Heinze ebenfalls nicht zum städtischen Voranschlag gehört (Heiterkeit).

Stadtv. **Baumeister** schließt, indem er nochmals Förderung der Kunst empfiehlt.

Oberbürgermeister **Schnetzler** verwahrt sich gegen den Vorwurf der Schwarzmalerei; Stadtv. Frühauf hat mir auch keinen Punkt nachweisen können, den ich falsch dargestellt hätte. Mich wundert, daß der Stadtv. Frühauf mir vorwirft, ich wolle möglichst wenig Ausgaben machen; ich habe Ihnen doch Zahlen vorgeführt, die Ihnen jedenfalls nicht zu klein, sondern eher zu groß waren (Sehr richtig!). Jeder weiß, daß von den Technikern die Materialien nicht herbeigezaubert werden können; die Bauausführungen leiden eben jetzt unter großen Schwierigkeiten, der Vorwurf bezüglich des Vierordtsbades ist deshalb unberechtigt. Unser Rathaus ist ein sehr zweckmäßiger Bau; wir müssen aber bei Zeiten für ein weiteres Gebäude zur Unterbringung der nötigen Bureaus sorgen; ob das Café Bauer geeignet ist, weiß ich nicht (Zurufe: Nein!). Der Forderung der Herabsetzung der Gaspreise gegenüber verhalte ich mich nicht ablehnend, nur muß man damit zuwarten, bis die Einwirkung des Elektrizitätswerks beurteilt werden kann. Einen Arbeitsnachweis haben wir bereits, der sehr gutes leistet und dessen Verwaltung sich in anerkennenswerter Weise Männer in freiwilliger Thätigkeit widmen. Wenn ein Verein ein Krematorium errichtet, ist nichts dagegen einzuwenden, mir selbst scheint die Feuerbestattung edler, als die andere. Daß Markthallen Geld einbringen, ist mir nicht bekannt; es kann für jetzt die Erstellung nicht empfohlen werden, denn wir müssen zuerst das durchaus Nötige ausführen und dann das Weitere ins Auge fassen. Was denken Sie, wenn wir alle Vorschläge, die gemacht wurden, gleich in die That umsetzen wollten, was das für Summen kosten würde. (Sehr richtig.) Bezüglich der Frage der Feuerwache könnte man vielleicht ins Auge fassen, im Gaswerk oder sonstwo städtische Arbeiter zum Zwecke des Löschwesens bereit zu halten. Bemerken muß ich, daß beim Landauer'schen Brand die Alarmeinrichtungen erst 20 Minuten nach Ausbruch des Brandes benützt wurden, was das Publikum, das die Feuerwehr erwartete, nicht

---

mit dem Sausen des Windes, wie die zarte Himmelsbläue drüben mit dem Horizont des weiten Meeres ineinander fließt.

Das Ziel dieser Wanderungen der beiden eng Befreundeten bildet am ausgeschweiften Rande der Bucht die Nähe eines aufragenden und dann schroff abfallenden Felsensturzes weit in die schäumende See hinein, bläulich überflutet — scheinbar das Ende der Welt. Von hier aus sehen sie auch das ferne Eckardsholm unweit des Fischerdorfes mit den strohgedeckten Häusern, die neben der lang sich dehnenden Kiefernwaldung stehen. — Hier setzt sich Elisabeth, geschützt durch die hintere Dünenwand, auf den Sand, und Pia beginnt ihr Spiel, trägt Muscheln und bunte Steine herbei, aus denen sie gemeinschaftlich kleine Gartenbeete herstellen, die mit Gänseblumen bepflanzt werden, und Pia freut sich königlich; zuweilen nimmt sie ganz unvermittelt einen Anlauf und stürzt sich jubelnd in Elisabeths Schoß, von ihr umfaßt und sanft geliebkost. Sie ist nicht allein die Pflegerin, sondern auch die Mutter und Gespielin der Kleinen, und Beide sind voll tiefen, reinen Glückes im gegenseitigen Besitz.

Einmal sieht Elisabeth zum leuchtenden blauen Himmel auf. Sie denkt an Pias Mutter, und wie die junge Frau auch gewesen sein mag — sie hat für die Verstorbene nur Mitleid und Güte. „Sei beruhigt; wenn Du jetzt auf uns herabsehen kannst, so weißt Du, daß ich bei Deinem verlassenen Kinde bin — und daß ich es liebe, so wie Du es selbst lieben würdest.“

Pia sieht heute reizend aus. Sie trägt ein neues blauseidenes Mäntelchen faltenreich um den kleinen Körper und einen Babyhut aus weißem Samt, der fest anliegend das rosige Gesichtchen umschließt, aus dem die großen blauen Kinderaugen frei und schuldlos blicken.

(Fortsetzung folgt.)

gewußt hat. Wenn wir noch keine Straßenbahn hätten, so würde sich für die Stadt deren Erstellung sehr empfehlen. Wenn wir aber eine Bahn hätten, so würde sich sofort unter dem Vorsitz des Herrn Frühauf ein Straßenbahn-Reformverein gründen (Große Heiterkeit), der uns manches zu schaffen machen würde. Wir können der Straßenbahn-Gesellschaft die Konzession nicht entziehen oder sie expropriieren, sondern ihr nur unsere Wünsche unterbreiten, was wir in mehreren Fällen auch gethan haben. Die Straßenbahngesellschaft weiß gut zu rechnen, sie wird aber unter den jetzigen Verhältnissen kaum ein gutes Geschäft machen. Jetzt würde ein Preis gefordert, dem niemand zustimmen könnte; der Stadtrat ist jedoch geneigt, die Frage zu prüfen. Ich bemerke aber, daß die Straßenbahngesellschaft allen billigen Wünschen entspricht und daß ihr Betrieb den Anforderungen des Verkehrs genügt. (Beifall.)

Die allgemeine Beratung ist hiermit erledigt.

Der Oberbürgermeister teilt sodann mit, daß drei Anträge eingegangen sind: 1. beim Bezirksamt eine den veränderten Verhältnissen der Zeit entsprechende Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes zu beantragen; 2. Erhebungen darüber anzustellen, wie hoch sich der Gasverbrauch der Beamten stelle, welche nach dem Gehaltsregulativ freie Heizung und Beleuchtung haben und darnach ein Aversum festzustellen, das nicht überschritten werden darf; 3. auf Einführung der Einheitsschule mit dem Lehrplan der erweiterten Volksschule, unter Aufhebung des Schulgeldes und Stellung freier Lehrmittel.

Oberbgm. **Schnetzler** schlägt vor, den ersten Antrag der sozialpolitischen Kommission zu überweisen, den zweiten fallen zu lassen, da schon eine Kommission mit den gewünschten Erhebungen beauftragt ist und den dritten Antrag bei der Spezialberatung kurz zu besprechen, da er schon mehrmals lange genug beraten wurde. Ein Einwand erhebt sich hiergegen nicht.

Nach geschäftlichen Bemerkungen von Oberbgm. **Schnetzler**, Stadtv. **Schaier** und Stadtv.-Obm. Dr. **Goldschmit** wird die Sitzung um ¼7 Uhr geschlossen und die Spezialberatung auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr angesetzt.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat unterm 22. März d. J. dem Oberförster a. D. August Eichrodt z. Zt. in Davos-Dorf (Schweiz) unter Wiederanstellung desselben als Oberförster das Forstamt Ueberlingen übertragen.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 31. März d. J. wurde Gendarmerie-Oberwachtmeister Karl Gustav Waßmer beim 3. Distrikt zum Zahlmeister des Großh. Gendarmeriekorps ernannt.

* Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. März d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Göpfrich in Ettlingen nach Mannheim versetzt.

* Eine etatmäßige Amtsstelle als Reallehrer am Realprogymnasium in Mosbach wurde dem Realschulkandidaten Alfred Beutel an der Bürgerschule in Oberkirch übertragen.

Mitteilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.

Bekanntmachungen rc.

Nachbenannten Kandidatinnen ist aufgrund abgelegter Prüfung die Befähigung zur Unterrichtserteilung zuerkannt worden, und zwar:

a) Für Handarbeitsunterricht an Volksschulen:

Elisabeth Aleiter von Mainz, Frau Pauline Bader von Heidelberg, Juliane Berger von Ay, Erna Bichweiler von Homburg, Frau Johanna Binker von Göschweiler, Ursula Blickle von Rangendingen, Klara Bohnert von Ettenheim, Wilhelmine Böning von Masserberg i. Th., Anna Dränle von Freiburg, Therese Dusterbehn von Verden, Marie Erhardt von Freiburg, Maria Esselborn von Käferthal, Frieda Fröhlich von Karlsruhe, Josefine Gantert von Brunnadern, Frau Agathe Geiger von Gerchsheim, Florentine Gätte von Blasiwald, Elsa Greder von Freiburg, Helene Grißlich von Konstanz, Mathilde Gruber von Markdorf, Anna Gushurst von Schiltung, Clementine Hebting von Freiburg, Anna Heinzelmann von Gammertingen, Elisabeth Hepting von Prinzbach, Margarethe Jost von Handschuchsheim, Marie Karrer von Allersbach, Wilhelmine Kautz von Reichshofen, Monika Knaus von Hartheim, Frieda Lang von Mühlburg, Anna Marzluff von Marlen, Emma Meder von Mannheim, Fanny Meinhold von Reichenbach, Luise Meyer von Heidelberg, Elisabeth Müller von Ottenau, Franziska Ritter von Nußbach, Antonie Rochlitz von Karlsruhe, Elsa Schilling von Pfullendorf, Helene Schmidt von Meiningen, Bertha Sigwarth von Kappelrodeck, Katharina Simon von Handschuchsheim, Maria Spähle von Konstanz, Luise Stang von Külsheim, Laura Stulz von Heidelberg, Elisabeth Thienhaus von Mengede, Luise Walter von Karlsruhe, Rosa Wannenmacher von Hubertshofen.

b) Für Handarbeitsunterricht an Höheren Mädchenschulen;

Anna Ackermann von Freiburg, Pauline Blickle von Rangendingen, Karola Brutschy von Karlsruhe, Lina Coy von Karlsruhe, Maria Drexler von Karlsruhe, Emma Dürr von Lahr, Anna Eller von Mauer, Karoline Enderle von Freiburg, Maria Engelhart von Ueberlingen, Elisabeth Harter von Kehl-Stadt, Babette Kerner von Eubigheim, Susanna Klingenberger von Mannheim, Anna Mihm von Alzenau, Marie Nittinger von Höchstädt a. D., Sophie Orians von Hockenheim, Luise Pfunder von Auggen, Wilhelmine Rögele von Eckartsweier, Anna Röser von Bruchsal, Marie Salzer von Meßkirch, Luise Sauer von Heidelberg, Olga Schmid von Offenburg, Bertha Seith von Karlsruhe, Amalie Stutz von Mannheim, Klara Vollmar von Meersburg, Bertha Wißhack von Freiburg.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 4. April. (Effekten.) An der heutigen Börse waren Brauerei-Aktien bevorzugt und höher. Bad. Brauerei wurden zu 159,25 Proz., Brauerei Eichbaum zu 174 Proz. umgesetzt, Durlacher Hof zu 185 Proz. gesucht. Ferner war Geschäft in Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Aktien zu 118 Proz. und Mannheimer Lagerhaus-Aktien zu 116,50 Proz. Nachfrage bestand noch für Oberrh. Bank-Aktien zu 125 Proz., Süddeutsche Bank-Aktien zu 113,80 Proz., für die Aktien der Akt.-Ges. für chem. Industrie zu 121 Proz., Bad. Anilin- und Sodafabrik zu 397,50 Proz., Zellstoffabrik Waldhof zu 244,50 Prozent, während Ver. Speyer Ziegelwerke-Aktien zu 107,90 Proz. erhältlich waren.

* **Mannheim**, 4. April. (Getreidebörse). Bei anhaltend guter Kauflust bleibt die Stimmung eine unverändert feste. Mais ist neuerdings höher. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 135.— bis M. 136.—, Südrussischer Weizen M. 126.— bis M. 147, Kansas II M. 127.— bis 128.—, Redwinter M. 138.— bis —.—, La Plata faq. M. 128.— bis 130, feinere Sorten M. 132.— bis 136.—, Russischer Roggen M. 110.— bis 112.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. 93.— bis 94.—, neues Mixed-Mais M. —.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 93.— bis, Russische Futtergerste M. 109 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 110.— bis —, Russischer Mittelhafer M. 99 bis 106, Prima russischer Hafer M. 107 bis 117.

* **Frankfurt a. M.**, 4. April. (Abendbörse.) Kreditaktien 233.20, 30 b. Diskonto-Komm. 181.30 b. Deutsche Bank 204.80 b. Darmstädter 141 b. Banque ottomane 115.40 b. Breslauer Diskonto-Bank 118.20 b. Berliner Bank 116.30. Bayerische Bank München 104.20 b. Effektenbank 128.60 b. Reichsbank 157.60 b. Schaaffhausener Bankverein 141.10 b. Bochumer 279.20 b. Harpener 238.60 b. Hibernia 252.75 b. Concordia 354.50 b. Eschweiler 288.20 b. Schuckert 220.90 b. Helios 160.30 b. Chem. Albert 170.80 b. Lahmeyer 163.80 b. Gotthard 141.95 b. Central 145.65. Nordost 91.95 b. Union 81.35 b. Jura-Simplon 89.55 b. Northern 78.50 b. Lloyd 180.40 b. Staatsbahn 134.80 b. Italiener 94.55 b. Spanier 73.350 b. 3proz. Portugiesen 26.40 b., 4½-proz. do. 40.30 b. Mexikaner 42.95 b.

* **Berlin**, 4. April. Spiritus 50er—.—, 70er 48.90.

* **Hamburg**, 4. April. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse) per Mai 36¾ Pf., per Sept. 37¼ Pf.

* **Magdeburg**, 4. April. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 11.15,——11.30, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.75—9.05. Stetig. Brotraffinade I. 24.25, — —.— Brotraffinade II. 24.—,——.— Raffinade mit Faß 24.12,50—24.50, Gem. Melis I. mit Faß 23.62,50 —.— Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per April 10.20,— G. 10.22,50 Br., per Mai 10.27,50 G. 10.32,50 Br., per Juni 10.37,50 G. 10.40,— Br., per Aug. 10.50,— G. 10.52,50, Br., per Okt.-Dez. 9.52,50 G. 9.57,50 Br. Stetig.

* **Amsterdam**, 4. April. Weizen per Mai —.—, per Novbr. 183, Roggen per Mai 136, per Oktober 132. Leinöl loco 28—, per Mai 27⅞, per Juli-August 27¼, per Sept.-Dezbr. 25⅝. Banca-Zinn loco 83¾. Billiton loco 83.

* **Liverpool**, 4. April. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 21,000, Umsatz 10,000 B.

* **London**, 4. April. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen.) Kupfer Standard 78,50, do. 3 Monate 77,25, Best Selected ——. — Zinn Straits cash 139,25, do. 3 Monate 137,25. — Blei spanisch 16,75, do. englisch ——. — Zink ordinary brands 21⅞, do. Spezial brands 22⅜.

* **London**, 4. April. Silber 27⅛.

* **Glasgow**, 4. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 75 Sh. 11 d. Warrants Middlesborough III 77 Sh. 3 d.

Fruchtmärkte.

* **Pfullendorf**, 3. April. Kernen 17.—, 16.51, 15.60. Weizen 16.50, 16.26, 16.—. Gerste 15.50, 15.20, 14.80. Hafer 15.50, 14.53, 14.—. Roggen 14.60, 14.37, 14.20, Oelsamen —.—. —.—, —.—.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 4. April. Bei dem russischen Botschafter fand heute ein Diner statt, welchem der Kaiser beiwohnte.

w **Berlin**, 4. April. Der „Reichsanzeiger" meldet, der diesseitige Konsul Buenz in Chicago ist zum Generalkonsul in New-York, der bisherige Vizekonsul Geißler in Neapel zum Konsul in New-York ernannt worden.

w **Paris**, 4. April. Im Senat beantragte Leconte, die gestrige Rede Delcassés öffentlich anschlagen zu lassen. (Beifall links und vereinzelter Widerspruch rechts.) Der Antrag wurde mit 189 gegen 39 Stimmen angenommen.

w **Madrid**, 4. April. Der Ministerpräsident Silvela erklärte in einer Unterredung, die Regierung werde sich zunächst mit wirtschaftlichen Gesetzen beschäftigen. Der Finanzminister beabsichtige im April oder Anfang Mai eine Anleihe aufzunehmen.

w **Dublin**, 4. April. Die Königin ist heute hier eingetroffen und am Weichbild der City mit großem Ceremoniell vom Lordmayor empfangen worden, welcher die Begrüßungsansprache hielt. Die Königin erwiderte, es bereite ihr große Genugthuung, daß sie imstande sei, wieder einmal das Vaterland so vieler wackerer Männer zu besuchen, welche bei der Verteidigung der Krone des Reiches hervorragende Tapferkeit bewiesen hätten, wie nur je in ihrer glorreichen Vergangenheit. Die Königin wurde bei der Fahrt durch die Straßen zum Palais des Vicekönigs mit andauernden Zurufen begrüßt. Die Königin überstand die Beschwerden der Reise gut. Sie gab dem Vizekönig den tiefen Eindruck zu erkennen, welchen die Begeisterung des Volkes auf sie gemacht hatte.

Der südafrikanische Krieg.

w **Bloemfontein**, 4. April. Die Division Colville und die Kavallerie des Generalmajors French sind hierher zurückgekehrt. Alles ist ruhig. Die Zerstörung der Wasserwerke wird große Unbequemlichkeiten verursachen. Es wird nötig sein, mit dem Wasser zum Baden sparsam umzugehen; es ist jedoch reichlicher Vorrat an Trinkwasser vorhanden.

w **Springfontein**, 4. April. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß eine Anzahl feindlicher Truppen in der Nähe der Verbindungslinie zwischen Springfontein und Bloemfontein umher schwärmen. General Gatacre bereitet sich vor, jedem Versuche des Feindes, die Verbindungslinie Roberts abzuschneiden, entgegen zu treten.

w **Pretoria**, 5. April. Meldung vom 2. ds.: Heute erfolgte eine Bekanntgabe der Regierung, daß alle britischen Einwohner Johannesburgs, Bocksburgs und Krügersdorps innerhalb 48 Stunden, alle übrigen Bewohner mit Familie vor dem 5. ds. das Land zu verlassen haben. Die Anordnung erstreckt sich nicht auf die in staatlichen Bergwerken beschäftigten britischen Unterthanen.

w **Kapstadt**, 4. April. Gestern fanden hier sowie in anderen großen Städten der Kapkolonie und Natals Massenversammlungen statt, in denen Resolutionen angenommen wurden, die die Einverleibung der Burenrepubliken fordern und welche begeisterte Annahme fanden. Als die Teilnehmer der hiesigen Versammlung, wobei der Bürgermeister den Vorsitz führte, im Zuge von dort zurückkehrten, begegneten sie dem Ministerpräsidenten Schreiner und empfingen ihn mit Heulen und Pfeifen. Schreiner flüchtete in ein Kaffeehaus und gelangte schließlich in das Parlamentsgebäude. Hier hörte er entblößten Hauptes das Absingen der Nationalhymne an, worauf sich die Menge beruhigte.

Anarchistischer Anschlag gegen den Prinzen von Wales.

w **London**, 4. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind nach Kopenhagen abgereist.

w **Brüssel**, 4. April. **Gegen den Prinzen von Wales, der auf der Reise nach Kopenhagen heute nachmittag 5¼ Uhr auf dem hiesigen Nordbahnhof eintraf, wurde von einem Mann ein Schuß abgefeuert. Das Attentat blieb erfolglos: Der Prinz wurde nicht verwundet. Der Verbrecher wurde verhaftet.**

* **Brüssel**, 4. April. Heute nachmittag 5 Uhr 15 Min., als der Zug mit dem Prinzen von Wales, der sich auf der Reise nach Kopenhagen befindet, im Nordbahnhof eingelaufen war und der Prinz, nachdem er einige Minuten auf dem Bahnsteig auf- und abgegangen war, wieder in seinen Salonwagen einsteigen wollte, näherte sich ihm ein 18- bis 20jähriger Mensch und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf ihn ab. Der Stationsvorsteher Crocius, der sich in der Nähe des Prinzen befand, schlug den Verbrecher auf den Arm, sodaß der Schuß fehl ging und verhaftete sodann den Menschen. Nachdem er ihn der Polizei übergeben hatte, näherte er sich dem Salonwagen und fragte den Prinzen, ob er verletzt worden sei. Dieser antwortete mit „Nein" und fragte nur, ob der Verbrecher verhaftet worden sei. Das Verbrechen ist wohl nicht mit Unrecht den sozialistischen Hetzreden zuzuschreiben, die gestern abend im hiesigen niederländischen Theater gegen die Engländer wegen des Burenkriegs gehalten wurden. Der Sozialist Vollaert hatte bei Eröffnung der Versammlung erklärt: „Der Prinz von Wales wird morgen hier durchreisen, und es ist notwendig, daß er erfahre, daß das belgische Volk die Wiederherstellung des Friedens wünscht". Diese Worte scheinen demnach ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Der Verbrecher ist ein 16jähriger Klempner, Namens Sipido, wohnt in der Vorstadt Saint-Gilles. Er führte zahlreiche anarchistische Schriften bei sich und giebt reuelos seine Mordabsicht zu. („Köln. Ztg.")

w **Brüssel**, 5. April. Der Attentäter gab zu, daß er die Absicht hatte, den Prinzen zu töten und empfinde über die That keine Reue. Er sei bereit, das Attentat noch einmal zu verüben, wann er es könnte. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle ein, um den Verhafteten zu verhören.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Donnerstag, 5. April. **„Der häusliche Krieg".** — **„Pan im Busch".** (B 46.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 6. April. **„Die Schmetterlingsschlacht".** (A 45.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 7. April. **„Der Waffenschmied".** (Auß. Ab. 24.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Sonntag, 8. April. **„Der Freischütz".** (B 47.) Anfang ½7 Uhr, Ende gegen ½10 Uhr.

Gicht, Ischias und **Rheumatismus.** Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 1008.—1

Geboren.

Karlsruhe, 25. März. Friedrich Otto, V. Friedr. Höft, Fabrikarbeiter; Oskar Martin, V. Martin Hogg, Portier. — 27. März. Willi, V. Joh. Jak. Steinbach, Eisenbahnhilfsschaffner; Bertha Frieda und Elsa Luise, Zwillinge, V. Ludwig Seiter, Tapezier. — 28. März. August Franz, V. Franz Baumann, Schlosser; Elisabeth, V. Wilh. Kiefer, Schreinermeister. — 30. März. Friedrich Wilhelm Eduard, V. Friedr. Wilh. Gust. Herm. Schröder, Postsekretär.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 3. April. Adolf Schöttle von Hirsau, Metzger hier, mit Emma Heine von Kandel; Simon Kayser von Rogasen, Kaufmann hier, mit Mina Hilb von hier; Karl Frank von hier, Eisendreher, mit Elisabeth Nonnenmacher von Königsbach; Franz Herrmann von Hayna, Bautechniker hier, mit Elisabeth Stenzel Wwe. von Bruchhausen; Josef Wildemann von Lichtenthal, Bahnarbeiter hier, mit Theresia Dörfler von Burggen; Heinrich Diehl von Pirmasens, Kaufmann hier, mit Friederike Brück Wwe. von Grünstadt; Albert Bier von Großeicholsheim, Musiklehrer hier, mit Anna Kern von Schillingstadt; Friedrich Treiber von Dossenheim, Schutzmann in Mannheim, mit Augusta Duda von Rastatt; Wilhelm Ungeheuer von hier, Schlosser hier, mit Franziska Vogt von Beilngries; Albert Baur von Sennfeld, Kaufmann hier, mit Lina Biehle von hier; Heinrich Gref von Ensisheim, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Doß von Ziegelhausen.

Gestorben.

Karlsruhe, 31. März. Christian Billing, Fabrikant, 61 J.; Christine Babette Staiger, Köchin, 53 J.; Jakob Schoch, Schuhmachermeister, 51 J.; Friederike Schnäbele, Privatiere, 66 J.; Elisabeth Schuon, Gewerbelehrers-Witwe, 54 J. — 1. April. Emil, V. Michael Melzer, Herrschaftsdiener, 8 M. 13 T.

Frankfurter Börsenkurse vom 4. April 1900.

Staatspapiere.	In Proz. Bez.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	96.60	96.60
„ 3½ „ „	96.70	96.70
„ 3 „ „	86.80	86.80
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. „	96.50	96.5
„ 3½ „ „	96.60	96.60
„ 3 „ „	87.1	87.10
Baden 3½ Obl. fl.	94.70	94.70
„ 3½ dto. M.	93.70	93.80
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.80	93.80
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	93.70	93.8
Bayern 4 Abl.-R. fl.	106.70	106.70
„ 3 E.-B.-Obl. M.	84.90	85.00
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. v. 1./7. 99. „	86.50	86.50
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.7	97.70
Gr. Hessen 4 St.-R. „	101.90	102.00
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	93.70	93.70
„ 3½ v. 81/83 „	93.70	93.7
„ 3½ v. 85 u. 87 „	93.70	93.7
„ 4 v. 1891 „	100.90	100.90
„ 3½ v. 88 u. 89 „	93.70	93.70
„ 3½ v. 1893 „	94.00	94.00
„ 3½ v. 1894 „	—	94.00
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	91.30	91.30
Griech. E.-B. v. 90 ftr.	40.10	40.10
Italien. 4 Rente Lr.	94.60	94.60
Italiener 4 Rente Lr.	—	94.40
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.40
Oest. 4 Goldrente fl.	99.8	99.8
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	[illegible]	93.10
„ 5¼ E.-B. St. Sch.	120.80	120.80
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	98.00	98.00
„ 4⅕ Papierrente fl.	98.10	98.10
„ 5¾ E.-B.-Staatsch.	123.70	123.80
Portugiesen 4½ St.-Anl.	40.10	40.10
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.80	97.80
dto. 3% fl.)	26.30	26.40
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	94.40	94.40

	Bez.	G.
Rumän. 4am. Rt. v. 90	80.50	[illegible]
„ 4 „ „ v. 94	80.8	80.80
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	98.40	98.40
4 „ Goldanl. v. 1889	—	—
4 „ Cs.E.-B.S. 1,2,89	98.60	98.60
4 „ Cons.E.S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—	99.8
4 „ Staatsr. v. 94	98.80	98.80
3½ „ Goldanl. v. 94	94.40	94.40
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.20
„ 3½ v. 86 „	93.70	93.80
„ 3½ v. 90 „	93.60	93.60
„ 3 „	[illegible]	[illegible]
4 Serb. amort. v. 1895	61.9	62.00
4 Span. ausl. v. 1882	73.30	73.30
Ungarn 4 Goldrente fl.	97.30	97.3
4 Ungar. Staatsr. Kr.	92.8	92.80
4½ „ E.-A. 89 Gold	101.50	101.5
4½ „ E.-A. 89 Silb.	99.8	100.0
Argentinier 5 Goldanl.	85.8	85.9
6% Chinesische Anleihe	—	104.80
5 „ „	102.0	102.80
4 Egypt. unific.-Obl.	105.40	105.4
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.80	42.80
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	98.40	98.40
3 Baden-Bad. v. 1886	85.00	85.00
3½ „ von 98—1903	92.20	92.2
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.00	93.00
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	92.00
3 Karlsruhe von 1886	—	85.90
3 „ von 1889	88.70	88.70
3 „ von 1896	85.00	85.00
3 „ von 1897	—	86.70
3½ Lahr von 1889	—	94.00
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ „ v. 1896	—	92.00
3½ „ 1898—1903	—	94.00

	Bez.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	100.00	100.00
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon	69.40	69.50
4 dto. Rom i. G. fr.	96.40	96.4
gr. Serie II—VIII	95.40	95.4
Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	157.20	157.20
Frankfrt. Bank M. 4%	—	192.50
Badische Bank . 4%	124.90	125.50
Berliner Hdlsges. 4%	166.60	166.60
Darmstädt. Bk. M. 4%	140.40	140.40
Deutsche Bank . 4%	205.00	205.00
Deutsche Vereinsb. 4%	119.50	119.80
Dist.-Komm.-Ant. 4%	191.30	191.80
Dresdener Bank 4%	159.10	159.1
Mitteld. Kreditb. 4%	114.90	114.00
Natlbk. f. Deutschl. 4%	142.10	142.10
Oberrhein. Bank 4%	124.70	124.70
Pfälzische Bank 4%	136.50	136.50
Rheinische Kreditbk. 4%	144.90	144.90
Süddeutsche Bank 4%	103.90	104.0
Württ. Notenbank 4%	111.6	111.6
„ Vereinsb. 5%	[illegible]	[illegible]
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	126.90	126.9
„ Kredit-Bk. 5%		235.1
Wiener Bankvereins 5%	136.4	136.40
Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	—
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	398.00	398.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw.	49.00	49.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	75.80	75.80
Cementwerk Heidelbg.	—	155.20
Ettlinger Spinnerei	—	117.40
Farbwerke (Höchst) 5	380.00	380.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	269.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	191.00	191.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	101.60	107.6
Zellstoff-F. Waldhof 4	—	245.50
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	228.00	228.00

	Bez.	G.
Pfälzische Maxb. 4½%	145.5	[illegible]
Pfälzische Nord 4%	[illegible]	[illegible]
Nordd. Lloyd . 4%	128.90	[illegible]
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	135.20	135.2
Oest. Südb. (Lomb.) 5	27.90	27.9
Gotthardb. 500 Fr. 4%	141.9	142.00
Ital. Mittelm. L.500 4	[illegible]	106.20
Westsizilian. E.-B. 4%	37.50	37.50
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	—
dto. St.-A. 4%	59.00	59.00
Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	101.10	101.10
3½ Pfälzische	92.80	92.80
3½ „ conv.	93.10	93.10
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	95.20	95.30
4 „ steuerfr.	99.70	99.80
4 Franz Josef „	96.40	96.40
4 Mähr. Grzb. v. 95	95.30	95.3
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.80	107.80
5 dto. Lit. B. fl.	105.8	105.90
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.30	101.30
4 „ „ M.	93.00	95.00
3 „ „ Fr.	69.70	69.70
5 „ Ungar. Stsb.	107.00	107.0
4 „ von 1883 M.	99.2	99.2
3 „ I.—VIII. Em.	88.2	88.20
3 „ IX. Emmiss.	86.10	86.10
3 „ von 1885 Fr.	83.70	83.70
3 „ Erg.-Netz „	86.70	86.70
3 „ von 1895 strf.	80.40	80.50
4 Prag-Dux v. 1896	77.10	77.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	73.50	73.50
3 dto. v. 1891	72.00	72.0
4 Rudolf. strf. fl.	96.6	96.60
4 „ (Salzkgtb.) M.	98.60	98.60
5 Ungarische Galiz. fl.	103.90	104.00
5 Vorarlberg . strf.	98.60	98.60
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.80	57.80

	Bez.	G.
3 Livorneser C, D u. D²	60.80	60.8
3 Süditali. E.-B. (Ner.)	61.10	61.10
4 Toskanische C. Fr.	97.40	97.4
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	99.2
4 Russ. Südwest E.-B.	98.50	98.50
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.20
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.80	101.80
Oeste de Minas E.-B.	—	48.50
6 Cal. Pac. III. Mortg.	103.20	103.20
5 California u. Oregon	111.50	111.50
6 Pac. of Mis. Konsol.	118.10	118.2
Southern Pac. of Calif.	108.20	108.20
West. N.-York B. I. R.	113.00	113.0
Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.00	100.00
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	93.00	93.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.50
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.90
4 Pflz. Hyp. („ „ 1898)	100.20	100.10
3½ dto.	—	93.50
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.60	99.60
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	92.00
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	92.00	92.00
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	91.90
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	92.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. Zf.	98.20	98.30
3½ „ Vers.-A.-G.	93.40	93.40
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.00	92.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	92.50	92.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.00	100.00
3½ dto.	91.80	91.80
3½ dto. S. 69—82	91.80	91.80
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.80	100.30

	Bez.	G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.00	100.1
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union-H.	111.10	111.20
4½ Eisenbahnrenten-B.	101.30	101.00
3½ Rhein. b.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.2	95.90
Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien	139.00	139.00
4 Bayerische Prämien	161.0	161.00
3 Donauregulierung	128.6	128.60
3½ Köln-Mindener	[illegible]	135.40
Madrider 100 Fr.	43.10	43.80
4 Meininger Präm.-Pf.	130.8	[illegible]
5 Oesterr. v. 1854	164.2	167.00
4 „ v. 1860	136.9	136.90
3 Oldenburger	127.40	127.40
3 Türken Fr. 400.	123.0	123.00
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	42.20	42.20
Augsburger fl. 7	24.80	[illegible]
Braunschweig Thlr. 20	129.90	130.00
Finnländer Thlr. 10	64.00	64.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	25.00	25.00
Mailänder Fr. 45	—	47.00
„ Fr. 10	12.00	12.00

	Bez.	G.
Meininger fl. 7	24.90	24.90
Neuchateler Fr. 10	27.20	27.20
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	340.50
„ Kred. v. 58 „ 100	—	338.50
Pappenh. Gräfl. „ 7	21.00	24.00
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	284.60	284.6
Venetianer Lire 30	22.40	22.40
Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl.		4.19¾
dto. Eisenbahn		4.19¼
Belgische Fr. 100		80.60
Franz. „ 100		81.00
Oesterr. ö. W. fl. 100		84.?0
Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke	—	16.28
Dollars in Gold	4.2	4.17
Engl. Sovereigns	20.45	20.41
Papier-Geld.		
Amer. (Kl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten	—	81.20
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.15
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.85	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.10	—
Italien	Lire 100	75.675	—
London	Lstr. 1	20.470	20.45 B 20.41 G
New-York (8 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.25	80.80 G
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.85	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.20	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½%

Prämien-Erklärung: 27. April. 29. Mai. **Abrechnungstage:** 30. April 31. Mai

Oberrheinische Bank.

Centrale in Mannheim.

Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe und Strassburg i. Els.

Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Mülhausen i. E. und Rastatt. — Depositenkasse in Ludwigshafen am Rhein.

Soll. **Abschluß-Rechnung am 31. Dezember 1899.** **Haben.**

Soll		M.	Pf.
Barvorrat und Guthaben bei der Reichsbank und Frankfurter Bank		1 806 972	65
Zinsscheine und Wechselgeld		324 581	86
Wertpapiere, eigene		3 753 986	10
" der Beamtenunterstützungskasse		53 166	45
Wechsel, Diskonten	M. 6 138 632.16		
" zum Einzug	" 3 771 639.35	9 910 271	51
Liegenschaften in Baden-Baden, Basel, Freiburg i. B., Heidelberg und Mannheim		1 351 324	40
Guthaben bei 228 Bankhäusern	M. 1 500 837.32		
" in 1636 laufenden Rechnungen	" 33 184 583.25		
wovon M. 23 613 553.74 gedeckt			
" bei 539 Banken gegen Inkassi	" 2 227 650.68	36 913 071	25
" Debitoren auf Bürgschaften-Konto		3 159 406	50
Gemeinschafts-Geschäfte		2 134 311	23
Geschäfts-Einrichtungen		33 766	50
		59 440 858	45

Haben		M.	Pf.
Grundvermögen in Aktien	M. 20 000 000.—		
abzüglich nicht eingerufener 75% auf M. 5 000 000			
Aktien letzter Emission	" 3 750 000.—	16 250 000	—
Rücklage I, gesetzliche		2 100 301	33
Rücklage II (zur Verfügung der Generalversammlung)		474 896	40
Rücklage für Versicherungen		31 117	32
Beamten-Unterstützungskasse		53 650	50
Schulden, an 213 Bankhäuser aus Inkassi	M. 1 419 335.60		
" in 2890 laufenden Rechnungen	" 12 132 550.60		
" in 870 Wechseleinzugs-Rechnungen	" 6 345 372.83	19 897 259	03
Bürgschaften für Steuern und Fracht		3 159 406	50
Dividenden-Konto, nicht erhobene Dividende pro 1896, 1897 und 1898		1 110	—
Angenommene Wechsel		16 162 320	57
Reingewinn in 1899		1 310 796	80
Verteilung:			
Abschreibung auf Geschäftseinrichtungen	M. 8 756.50		
6% Dividende an die Aktionäre	" 924 375.—		
10% Tantiemen für den Aufsichtsrat und vertragsmäßige Tantiemen für den Vorstand und die Beamten	" 211 128.18		
Beitrag zur Beamten-Unterstützungskasse	" 8 000.—		
Rücklage für Versicherungen	" 2 000.—		
Extraabschreibung auf Einrichtungen	" 25 000.—		
Extraabschreibung auf Liegenschaften	" 50.000.—		
Rücklage II	" 25 103.60		
Vortrag auf neue Rechnung	" 56 433.52		
		59 440 858	45

Soll. **Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1899.** **Haben.**

Soll	M.	Pf.
Unkosten, einschließlich sämtlicher Porti, Gehälter u. s. w.	565 886	15
Steuern, Umlagen	125 696	88
Ueberschuß	1 310 796	80
	2 002 379	83

Haben	M.	Pf.
Zinsscheine und Wechselgeld	24 824	66
Wechsel	431 388	12
Zinsen	659 651	84
Erträgnis aus Liegenschaften	46 169	05
Vermittlungs-Gebühren	430 422	70
Wertpapiere	296 649	42
Gemeinschafts-Geschäfte	113 274	04
	2 002 379	83

In der heute stattgefundenen **17. ordentlichen Generalversammlung** wurde die Dividende pro 1899 auf **6 pCt.** festgesetzt, sodaß der Dividendenschein Nr. 16, wie in den letzten 9 Jahren, mit **Mk. 60.—** pro alte Aktie sofort zahlbar ist und zwar bei **unseren Kassen** in:

Mannheim, Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe und Straßburg i. E.,
bei **unseren Filialen** in: **Baden-Baden, Bruchsal, Mülhausen i. E. und Rastatt,**
bei **unserer Depositenkasse** in: **Ludwigshafen a. Rh.,** (Bismarckstraße 45),
bei der **Deutschen Bank, Berlin,**
" " **Frankfurter Filiale der Deutschen Bank, Frankfurt a. M.,**
bei der **Bayerischen Filiale der Deutschen Bank, München,**
" " **Hannoverschen Bank, Hannover,**
" " **Schweizerischen Creditanstalt, Zürich**
und bei Herrn **Ed. Koelle, Karlsruhe.**

An den gleichen Stellen werden die Dividendenscheine der neuen Aktien (25% Einzahlung) mit **Mk. 4.87⁵** eingelöst.

Von den ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden die Herren: **Dr. Adolf Clemm,** Mannheim, Bankdirektor Rud Koch, Berlin, Walther vom Rath, Frankfurt a. M., Rentner Carl Schwarzmann, Straßburg i. E. wiedergewählt.

Mannheim, 2. April 1900. 1890.1

Oberrheinische Bank.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden zur Fortsetzung der Beratung des Gemeindevoranschlags für 1900 auf

heute, Donnerstag, den 5. April d. J., nachmittags 3 Uhr,

in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen. 1911.1

Karlsruhe, den 5. April 1900.

Der Oberbürgermeister.
Schnetzler.
Lacher.

Die Weingroßhandlung

Max Homburger,

30 Kronenstraße 30,
124a Kaiserstraße 124a,

empfiehlt aus ihren großen Beständen **flaschenreifer** Weine als **besonders preiswert:**

Ungsteiner	à 60 Pf.
Oppenheimer	à 75 Pf.
Königsmosel	à 80 Pf.
Markgräfler	à 80 Pf.
Oberländer (rot)	à 80 Pf.
Burgunder	à 85 Pf.

ferner

große Auswahl feiner und feinster **Rhein-, Mosel-, Bordeaux-** und **Burgunderweine** 1765.3.2

Mannheimer Pferde-Lotterie
Ziehung 2. Mai 1900
1 Los nur 1 Mark.

Darmstädter Pferde-Lotterie
Ziehung 16. Mai.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt und versendet die bekannte Hauptkollekte
1687.—4 **L. F. Ohnacker, Darmstadt.**

Gebrauchte

Fahrräder

in allen Preislagen unter Garantie billigst zu verkaufen. 1467

Adlerstr. 9 **H. Voigt** Adlerstr. 9
Mechanische Werkstätte.

Patent-Bureau Karlsruhe
C. KLEYER Kriegstr. 109.
INGENIEUR & PATENTANWALT 124.30.10

Filiale **Mannheim C 2, 7.**

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen** 10.24.7

Tüchtige, gut eingeführte 1892.1

Agenten

sucht eine leistungsfähige, bayr.

Käsefabrik.

Offerten mit **Referenzen** unter **M Z 101** an **Rudolf Mosse, Augsburg.**

Manufacturist!

21 J. a., militärfrei, **tücht. selbständ. Kraft,** sucht v. 1. 7., evtl. früher **Engag.** als **Exped., I. Lagerist oder Reise.** Pa. Referenzen. Off. unt. **F. D. U. 8097** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 1893.2.1

Karlsruhe.

Kaufmänn. Lehrstelle.

Auf dem Comptoir einer kunstgewerbl. Anstalt findet ein junger Mann, der die Berechtigung z. Einjähr. Militärdienst erlangt hat, anfangs August d. J. Gelegenheit zur tücht. Ausbildung als Comptoirist. Uebung in Verwaltungsarbeiten, doppelte Buchführung, Kassenführung u. Korrespondenz schon während der Lehrzeit. Es kann sofort etwas Gehalt gewährt und feste Anstellung für später zugesagt werden. Reflektierende erfahren Näheres durch die Exped. d. Bl. unter Nr. 1909.2.1

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 5. April 1900.
Abteil. B (Gelbe Abonnementskarten).
46. Abonnements-Vorstellung.

Der häusliche Krieg.

Komische Oper in einem Akt von J. F. Castelli. Musik von Franz Schubert.

Personen:

Graf Heribert	Hans Keller.
Astolf von Reisenberg	Herm. Rosenberg.
Garold von Nummen	F. Krausemann.
Friedrich v. Trausdorf	Wilh. Beyer.
Ludmilla Heribert	Pauline Mailhac.
Helene Astolf	Henriette Mottl.
Luitgarde Garold	Marie Hofmann.
Camilla Friedrich	Christ. Friedlein.
Isella, Ludmillens Zofe	Aurelie Noë.
Udolin	Hans Buffard.
Eine Frau	Magd. Bauer.

Pan im Busch.

Tanzspiel in einem Aufzuge von Otto Jul. Bierbaum. Musik von Felix Mottl

Personen:

Der große Schüler	Marie Kiefer.
Die große Schülerin	P. Kochanowska.
Der Professor	Ferd. Jäger.
Die Gouvernante	Christ. Friedlein.
Der Diener	Wilhelm Beyer.
Die Köchin	Marie Schmidt.
Der große Pan	W. Wassermann.
Aphrodite	Henriette Mottl.
Der junge Hirt	Aurelie Noë.
Die Quellennymphe	Lina Lossen.
Die erste Tanzpriesterin	Paula Bayz.
Der erste Tanzpriester	Richard Allegri.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Mittel-Preise.

Stadtgemeinde Donaueschingen.

Rindvieh- u. Schweinemarkt

Mittwoch, 11. April 1900,
Montag, 23. April 1900.
Bürgermeisteramt. 1919.1

Gustav-Adolf-Frauen- und -Jungfrauen-Verein.

Mittwoch den 18. April Verlosung. Von 10—1 Uhr an genanntem Tage **Ausstellung** der Gewinne im **Turnsaal** Sofienstr. 14 (Hof). Jedermann ist dazu freundlich eingeladen. Nach Veröffentlichung der Gewinnliste bittet man am **Freitag** den 20. und **Samstag** den 21. April, jeweils von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr die **Gewinne** ebendaselbst **entgegenzunehmen.** Die Lose müssen dabei vorgezeigt werden. Nichtabgeholtes wird Eigentum des Vereines. **Gaben** für diese Verlosung nehmen noch außer dem Unterzeichneten entgegen: Frl. **Fischer,** Kreuzstr. 18; Fr. Pfarrer **Gaul,** Markgrafenstr. 47; Fr. **von Lilier,** Stefanienstr. 61. Wir bitten um Förderung dieses Glaubenswerkes.

1903.2.1 Hofdiakonus **Fischer.**

1072.4.1

S. Blum,

Kaiserstrasse 154. **Telefon 267.**

Aeltestes Thee-Spezialgeschäft am Platze

empfiehlt hochfeine Sorten 1663.2.2

Englische Mischung Mk. 4.— per Pfund,
Russische Mischung Mk. 4.— per Pfund.

Blum's Thee überall zu haben.

JUL. ZINK,

Kunst-Färberei und chemische Wascherei,

Erbprinzenstrasse 40, **Karlsruhe,** Eingang Karlstrasse, 23 Rheinstrasse 23.

Chem. Wascherei jeder Art Herren- und Damengarderobe, Dekorationsstoffe etc.

Färberei von Möbelstoffen, Herren- und Damenkleidern.
Druckerei und Dekatur. 1519.5.3

Solide, rasche und billige Bedienung.

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Bedeutendstes Lager in 133.17.6

Pianos

(M. **450.** — bis M. **3000.**—)
bei einer Auswahl von **thatsächlich über hundert** Exemplaren der **gediegendsten** in- und ausländischen Fabrikate und von nur gewissenhaft geprüften Instrumenten.

Fachmännische Garantie. **Reelle Preise.**

L. Berthold Wwe.,

19 Karl-Friedrichstrasse 19,

Spezialgeschäft in Chocoladen, Cacao, Thee, ff. Dessert, Marcipan, Honigkuchen, engl. Biscuits ꝛc.

zeigt die 1780.3.2

Eröffnung der Oster-Ausstellung

ergebenst an.

Ueberall erhältlich.

In welchen Betten schläft man am besten?

In solchen mit

Patent-Matratzen

von

Westphal & Reinhold.

Berlin.

Fabrik:
N. Südufer 24/25.

Man schütze sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:

Westphal & Reinhold's Patent-Matratzen „Non plus ultra". 1459.12.8

Ueberall erhältlich.

A. Axtmann

(**Friedr. Schäfer Nachflg.**), **Weinhandlung,**

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.
Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**
472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.12

Viktoria-Wagen

in Schiffsform aus fürstl. Marstall, in tadelloser Verfassung **preiswert zu verkaufen** event. gegen leichten Jagdwagen oder Break zu **vertauschen gesucht.**

Offerten unter **a 1154** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe.** 1923.1

Klaviere,

gut renoviert, zu Mk. 100, 120, 180, 270 ꝛc. **zu verkaufen,** ferner 2 gut erhaltene

Pianinos,

wie neu, billigst.

M. Hack, Pianos,
Ecke der Kriegs- u. Rüppurrerstr. 2, 2 Treppen. 1872.3.2

Oliven-Speiseöl.

Tüchtige, leistungsfähige **Agenten** überall verlangt, welche Kolonialwarengeschäfte en gros und en détail, sowie Drogen- u. Apothekerwaren-Handlungen besuchen. Zuschriften in französischer Sprache erbeten. **Case Postale Nr. 641, Marseille** (Frankreich). 1461.5.4

Druck und Verlag der [illegible] Karlsruhe.